

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel

**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber

**Band:** 22 (1946-1947)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Hoffe, dass Sie mein Schreiben als bare Münze nehmen : aus Briefen an eine Amtsstube

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Aus Briefen an eine Amtsstube

Schon viertelvor 8 kam der Mann vom Be-  
treibungsamt, und da sagt man Morgenstund  
hat Gold im Mund.

*Kann mir aber auch rein gar nichts leisten.  
10 Jahre nach meiner ersten Ehe trage ich  
immer noch meinen Hochzeitsanzug als Sonn-  
tagsgwand. Habe es wenigstens mit diesem  
Stoff besser getroffen als mit der ersten Frau  
die mir vor 4 Jahren davonlief.*

Sie sind eine sgrubelose Ausgwetscherbande...  
aber das ist der heutige Stat... aber wer ist  
denn der Stat, das sind doch Wir alle zu-  
sammen.

*...denn mir hat das Glück nicht einmal zu  
gelächelt, als ich auf die Welt kam.*

Wem Gott ein Amd giebt dem giebt er der Fer-  
stand, heißt es, hätte lieber weniger Ferstand  
und derfür ein Amd, feme weiter.

*Sie können mich getrost betreiben. Werde so-  
wieso dem Pfändungsbeamten nächstens das Du  
antragen, wo er doch so oft zu uns kommt.*

*...und kann meinen hohen Lebensstancart  
nicht noch mehr herunterdrücken.*

*Mein räumatisch ferschlinggt unsummen und  
auch die Kinder wollen gefutert sein.*

*Der Zahlungswille wäre schon da aber nicht  
für den Molloch Staat sondern für notwen-  
digers.*

*Sie haben scheinz noch Nie an drumbose ge-  
litten, welche ich nemlich habe.*

*Sie werden woll nicht bestreiten wollen das ich  
als Zeitungsverkäufer auf einem exbonierten  
Posten stehe und allen Einflüssen ausgesetzt bin  
was auch aus dem Arzt zeugniß ersichtlich ist.*

*Geben Sie mir eine Stelle dann werde schon  
Bezahlen. Hätte die Befehigung dazu Schon.*

*...denn meine Binantslaage ist mieserrabel.*

*Ich leide an astmah und den Allimenden die  
mein gesch.mann nicht zalt.*

*Mit etwas mer Verstand hätet ihr ja mein  
Domizil selber auffinden können.*

*Antwortlich meines Geehrten theilen sie mir  
mit daß es nicht stime.*

*Mir fehlt es am glück nicht an Rentnissen.  
Wenn Ich beamter wäre wie Sie könnte ich  
ringer Blechen.*

*Bin als Vertreter der Ganzen Schweiz angestellt  
und mein Vertienst ist prägar, die Pressentions-  
kosten sind Allgemein zu teuer.*

*Wurde vom Schicksal nach Hier verschlept und  
verdiene achtzig Rapen in der Stunde.*

*Hoffe daß Sie ein Einsehn haben und mir das  
Junge Eheglück nicht vergellen mit dem Stenti-  
gen Trängeln.*

Meinen Mündel wurde wieder von der Polli-  
zei an getrunken auf gegriffen und Mir per  
Schupp zu geführt.

*Laud Plazferdrag wird loschi folgen maßen  
Berechnet.*

... den Meine Frau ist in der Glinick wo Sie  
gebohren hat ...

*Meine Frau ist im burghöltzly Ihnenhaus und  
kan Bezeugen daß alles Bezahld ist.*

Werde nach Möglichkeit die Termine halten,  
denn mit Ihnen ist nicht gut Kirschen essen.

Konnte wegen ungenügende Seescharfe die De-  
fenetife anstellung an der S. B. B. nicht erei-  
chen und tunkt mich der Betrag zu Hoch. Werde  
zahlen wie es mir haßt, nicht wie Es Ihnen  
haßt.

*Wenn sie Mich weiterplagen werde Ich die Stele  
aufgeben dan kann Mich der Schtaat verhalten.*

Meine Frau hat Ihren Beruf als Rowafföse  
an den Nagel gehend um Sich Ihrem Nieren-  
leiden zu wiedmen.

*Ich bin Vater von 1 Kind und das Zweite ist  
in erwartung.*

Mietzins, Holz, Kohlen, Gas, Elektrisch, Fer-  
sicherungen ezsetra freßen das Lönlein ganz  
auf und vom Rest leben Wir.

*Ich wünsche es Ihnen nicht, aber auch Sie kann  
eines Tages das Schicksal treffen wo Sie arbei-  
ten müssen statt im molligen Büro zu sitzen.*

Uns träumz so wiejo schon nur noch von den  
fälligen Ratenzahlungen und nun kommen  
auch sie noch mit unverschämten Forderungen.

*Ich bin sicher Sie werden mir noch im Grematorium einen Zahlungsbefehl auf den Sarg nageln.*

Es gibt m. G. nur zwei Klassen von wahrhaft glücklichen Bürgern. Die einen sind beim Staat angestellt, die andern werden von Ihm unterstützt. Ich bin leider keiner von diesen Glücklichen.

*Meine Verhältnisse sind stärker als ihr SSS-Salat, wofon Sie gefl. Notiz nehmen wollen.*

Eine unverschämtheit wie sie nur der Staat sich leisten darf und wo ich endrüstet zurück weise.

*Wo nichts ist hat der Kaiser Sein recht verloren.  
Meine H.H., trotz aller Einbildung sind Sie keine Kaiser.*

Wir verdienen unser Leben ehrlich. Das Weibsbild unter Uns hat es ring, die weiß wie mans macht. Kommt derther wie eine Dame und ist eine lötige S... Hoffe, Sie verstehen mich.

*In Anbetracht von dieser Sachlage und unter Berücksichtigung dessen ergibt sich mein ablehnender Standpunkt auf Ihr Geehrtes.*

Ein halb versoffener Zahltag ist eben kein ganzer mehr was auch Sie vielleicht verstehen werden. Wenn Mein Mann beim Staat wäre, so wäre das alles anders.

*Aber nicht nur mit meiner Frau habe ich Unglück wo immer krenkelt sondern auch unser Haus ist reperatur Bedürftig.*

Da Sie auf mein Geehrtes nicht geantwortet haben will Ich es noch einmal mit ihnen versuchen.

*Die Kauzion ist fudsch, meinen Lohn habe ich zu gut und die Braut am Hals ohne Möbel, dabei beide arbeitslos.*

Hören Sie mir auf mit Ihren Paragrafen, die ganze Verwaltung verblödet daran. Das Leben ist stärker als Schnörkel.